

„Und die Musi spielt dazu ...“ OVB 26.06.2015

„Und die Musi spielt dazu ...“ – das ist nicht nur ein Schlagzeit, sondern es zielt als seit Generationen gebräuchliches „geflügeltes Wort“ in der heimischen Umgangssprache auf einen zentralen Inhalt der überlieferten Unterhaltung: Dörfliche Blasmusik hat neben Märschen und Vorführmusik oder neben Tanzmusik auch die Begleitung von Liedern als wichtiges Kriterium. Ob ganze Lieder oder nur Textteile zu bekannten Melodien oder „singerische“ Trio-Melodien – das Singen und die Singbarkeit war und ist ein wichtiger Teilbereich der Blasmusik – in den früheren Generationen allerdings ohne Mikrofon und Verstärker.

Im vergangenen Jahr wurde an dieser Stelle über die dörfliche Blasmusik berichtet, wie sie in den 1960er-Jahren zur Unterhaltung bei Dorffesten und großen und kleinen Volksfesten aufspielte. Zum Rosenheimer Herbstfestjubiläum 2011 hat das Volksmusikarchiv in der Geschichte bis ins 19. Jahrhundert „zurückgegraben“ und verschiedene Aspekte der Herbstfestmusik dargestellt: Unterhaltung, Marschmusik, Tanzmusik und eben auch Begleitung zum geselligen Singen.

Auch bei den Starkbierfesten oder beim Maibock, beim Salvatoranisch oder in den sommerlichen Bierkellerunterhaltungen gehörte auch das Anstimmen und die Begleitung des geselligen Singens zu den Hauptaufgaben.



Die „Dörfliche Blasmusik“ unter Leitung von Wolfgang Forstner beim „Volksmusikalischen Sommerabend“ im Juli 2014.

FOTO: RE

Dazu wurden auf billigem Papier gedruckte Textblätter mit modernen oder älteren Liedtexten auf den Tisch der Gäste ausgelegt – zum Mit-singen! Abgedruckt waren ganze Lieder oder nur ein paar Textzeilen, die man sich eventuell auch auswendig merken konnte, oder die als gesamtdeutsche oder bayerische „Gassenhauer“ allgemein bekannt waren.

Diese Sing-Animation bei geselligen Abenden soll auch beim nächsten volksmusikalischen Sommerabend unter den Allwetterschirmen im Garten vor dem Gebäude des Volksmusikarchivs (VMA) in Bruckmühl wieder aufleben:

Auf dem Tisch liegen Liedtextblätter – und die „Dörfliche Blasmusik“ des VMA spielt unter Leitung von Hubert Meixner aus Vagen und Wolfgang Forstner aus Söchtenau mit Märschen, Polka, Schottisch, Walzer und Landler dazu auf. Es ist eine große Freude, wenn hervorragende Blasmusikanten in einer ländlichen Blasmusikbesetzung vereint sind!

Hier geben wir eine Kostprobe der älteren und neueren Liedtexte, die zu den Blasmusikklängen angestimmt werden können: Ganz beliebt und bekannt in ganz Bayern ist „Ja, was gibt’s denn heit auf d’Nacht?

... Heit gibt’s a Rehragout ...“. Dieser Kurztexzt auf einen alten Bayrisch-Polka der Zeit um 1890 wurde bei Musikproben im Hause der bayerischen Forstmeistersfamilie Georg von Kaufmann in Unken „erfunden“, als es nach dem Zweiten Weltkrieg in der „schlechten Zeit“ von der Hausfrau Marianne von Kaufmann ein hervorragendes Rehragout und große Knödel zum Sattessen gab.

Natürlich kennen die meisten auch den Text zu einem schnellen Dreher: „Hans bleib do, du woast ja net, wia’s Wetter werd; Hans bleib do, du woast ja net, wia’s werd! Es ko renga oder

schneibn oder a schee Wetter bleibn ...“.

Das Lied vom „Häuserl im Wald“ ist in jeder geselligen Runde bekannt gewesen: „Hiab hab i mei Häuserl in Wald aussü baut, ... da habn ma de Kroha beim Fenster reigschau.“

„Mein Vatern sei Häuserl is mit Habernstroh deckt, ... wenn i amal heirat, muaß’s Habernstroh weg.“

„Hiab hab i halt gheirat, was hab i davon? ... A Stubn voller Kinder, an grantigen Mo.“

Anklänge an einen Schlagler hat der Text, den Wolfgang Forstner auf einen Schottisch dichtete: „Schorsch, heit fahr ma mit dem Auto furt, vom Tegernsee nach Regensburg ...“

Unvergessen und gefühlvoll ist der „Schneewalzer“ des Kärntner Männerchormeisters Thomas Koschat (1845 bis 1914) im oberbayerischen Gesangsrepertoire – auch im Sommer, besonders wenn es so kalt ist wie heuer: „Wann’s koan Schnee mehr überschneib, und der Kerschbam Blätter treib, wann die Bienen wa summt, und die Schwalben wieder kummt, wann das Täuberl g’schamig kirt, und der Tauber Herzweh g’spürt, gell, des is die schönste Zeit, die a uns Zwoa gar so g’freut. Den Schnee-, Schnee-, Schnee-, Schneewalzer tanzen wir, ich mit dir und du mit mir ...“

Beim „Sautanz“ oder „Schweinern“ wurde gesun-

gen: „Heit san ma lusti, weil ma koane Weiba ham!“ und darauf im zweiten Teil: „Und das nicht nur zu Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit!“ Und im Rheinländertempo erklang der erotische Kurztexzt: „Druck no zua und druck no zua, werds a Diandl oda a Bua!“ – wobei nach allzu heftigem Alkoholgenuss passte „O weh! O weh! Mia tuat da Kopf so weh.“

Natürlich wird an diesem Abend auch das „Loisachtal“ oder der „Steirabus“ gesungen, und es ist zu hoffen dass es nicht heißt: „Schau, schau, was renga tuat, schau, schau was gießt, was gießt; schau, schau, was Wassal übers Dach obaschneißt!“

Wer eintauchen will in einen Abend mit gemüthlicher „Dörflicher Blasmusik“ und geselligen Liedern dazu, der kommt zum volksmusikalischen Sommerabend am Mittwoch, 8. Juli, um 19 Uhr, unter die Schirme im Garten vor dem Volksmusikarchiv – bei Regen in der Aula der Realschule. Für Interessenten gibt es an diesem Abend die 50 bisher erstellten Blasmusiksätze zum Sonderpreis, ebenso können die zwei CDs „Dörfliche Blasmusik“ des VMA erworben werden. Wegen beschränktem Platzangebot ist eine namentliche Anmeldung bis 6. Juli unbedingt notwendig an das Volksmusikarchiv, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 080 62/5164.